Nr. 267. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 11. Juni 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Freiherr v. Marschall.

Es ist begreiflich, daß die Erregung, die der letzte Prozeß hervorgerufen hat, sich noch immer nicht legen will. In den Betrachtungen, die sich an ihn anknüpfen, kommt auch mancher geheime Wunsch aufs neue zum Ausdruck, und wenn er hier und da in die Form einer Betrachtung gekleidet ist, so darf man daraus nicht entnehmen, daß er jetzt weniger heiß denn früher gehegt wird. Man mag nur die Veranlassung verspüren, das volle Herz etwas vorsichtiger zu wahren. In einem schlesischen Blatte wird erklärt, daß die Beredtsamkeit des Freiherrn von Marschall wesentlich zur Erhebung der Anklage wegen Meineids gegen Herrn v. Tausch Veranlassung gegeben habe, und daß nun von alle dem, was der Herr Staatssekretär unter Beweis gestellt habe, das Wichtigste nicht erwiesen worden sei. Und daran wird dann äußerlich im Tone des Bedauerns die Bemerkung geknüpft, daß der Mangel an Aneignung der altpreußischen Verwaltungstraditionen, den Herr v. Marschall bei dieser hochpolitischen Aktion bekundet, mit Schuld daran trage, wenn seine staatsmännische Laufbahn früher ein Ende finden sollte. Nachdem der Oberstaatsanwalt bei diesem Prozesse es offen ausgesprochen hat, daß die Verhaftung des Herrn v. Tausch und die Erhebung der Anklage wegen Meineids von ihm selbstständig, ohne Einwirkung des Herrn Staatssekretärs verfügt worden sei, wie sich das ja auch von selbst verstand, sollte man endlich mit Anzapfungen aufhören, wie sie auch das schlesische Blatt verübt. Das Interesse des Herrn v. Marschall an diesen ganzen Vorgängen war offenbar erschöpft mit dem Augenblick, wo es ihm gelungen war, den Nachweis zu führen, daß für die Behauptung, daß vom Auswärtigen Amte gegen andere Ministerien in der Presse intriguirt werde, auch nicht der Schatten eines Beweises beizubringen sei. Nicht besser ist es mit dem Vorwurf des Mangels der Beherrschung altpreußischer Gepflogenheiten bestellt. Zu der obersten von ihnen hat doch immer die Offenheit und Ehrlichkeit gezählt, und es müßte sich seltsam ausnehmen, wenn eine „Aktion" des Freiherrn von Marschall Anstoß erregen sollte, die dargethan hat, daß diese Tugenden noch immer an den leitenden Stellen unserer Regierung gepflegt werden. Ob Herrn von Marschalls Verbleiben im Amte von Dauer sein wird, das wird wohl lediglich eine Frage der Gesundheit sein. Wir haben schon vor einigen Tagen mitgetheilt, daß das körperliche Befinden des Freiherrn von Marschall leider nicht das beste sei und schon seit dem Winter zu wünschen übrig lasse.

Das deutsche Rothe Kreuz im griechischen Lager.

Nach einer kurzen aber erfolgreichen Thätigkeit ist die den Griechen zur Verfügung gestellte Ambulanz der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz wieder im Piräeus eingetroffen und wird binnen wenigen Tagen die Heimreise antreten. Es entspricht der Pflicht der Dankbarkeit, die auch auf griechischer Seite lebhaft zum Ausdruck gelangt ist, ihrer hülfsbereiten Thätigkeit im verflossenen Feldzuge wenigstens mit einer zusammenfassenden Darstellung zu gedenken. Die Abtheilung, die in der zweiten Hälfte des April Deutschland verlassen hat, stand unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Korsch und des zweiten Arztes Dr. Velde; fünf Viktoriaschwestern aus Berlin, die Damen Gentzsch, Haase, Templin, Staude und Kalweit und die Lazarethgehülfen Dietrich und Wilhelmi bildeten das Verpflegungspersonal. Ihnen schlossen sich der in Athen wohnende Archäologe Alfred Schiff an, der als Sekretär, Verwaltungsbeamter und Dolmetsch diente, sowie die griechische Krankenpflegerin Elisabeth Psara, die vier Jahre im Berliner Viktoriahaus ausgebildet worden ist, während der Hamburger Cholera-Epidemie mit Auszeichnung thätig war und zuletzt das griechische Krankenhaus in Jerusalem leitete. Sie war wegen ihrer Kenntniß des Deutschen für den Pflegedienst von hervorragender Wichtigkeit. Das Material der Ambulanz, das insgesamt 12 000 kg wog, enthielt ein vollständiges Lazareth von 100 Betten, für das man an Ort und Stelle nur noch des Raumes bedurfte, um es aufzuschlagen und in Thätigkeit zu bringen. Es fehlte sogar nicht an einem Vorrath von Proviant-Konserven, um über die ersten Verpflegungsschwierigkeiten hinwegzukommen. Unter den Ausrüstungsgegenständen, die dem neuesten Standpunkte der Technik entsprechen und die Bewunderung der Griechen erregten, sind hervorzuheben: eine transportable Feldküche, Erfindung von Major Hahn, die vorzüglich arbeitete und für 200 Mann Nahrung zu liefern im Stande ist, eine Desinfektionsmaschine, ein Dampf-Wasch-Apparat, bewegliche Bade-Einrichtung und alle erforderlichen Beleuchtungsgegenstände, Reflektorlampen für Operationen u. s. w. Die Ambulanz ging über Wien und Triest nach Korfu, von wo aus sie ursprünglich auf dem epirotischen Kriegsschauplatz arbeiten sollte. In Korfu blieb sie jedoch eine Weile unthätig liegen in Folge der Verwirrung und Unkenntniß der Verhältnisse auf griechischer Seite, wo man übrigens den besten Willen hatte, und wurde schließlich Anfang Mai über den Piräeus nach dem thessalischen Kriegsschauplatze beordert. Am Abend des 7. Mai kam man in Volo an, wo ein Lazareth eingerichtet werden sollte. Aber der rasche Verlauf der kriegerischen Ereignisse gebot neue Aenderungen; Volo war in diesem Augenblick schon halb geräumt, und wenige Stunden nach der Ankunft des Rothen Kreuzes rückten dort die Türken ein. In Folge dessen kehrte die Ambulanz um und fuhr nach dem malischen Meerbusen südlich von Othrys, wo sie bei Hagia Marina unweit Stylis an Land ging. In einer an Schönheiten und klassischen Erinnerungen reichen Landschaft, angesichts der Othrysberge und der Thermopylen, wurde am 8. Mai auf dem Strande von Hagia Marina, das durch eine kleine Militärbahn mit Lamia verbunden ist, das Lazareth aufgeschlagen. Unter Verwendung von zwei gemietheten Bauernhäusern, die als Wohnung für das Personal, Vorrathshaus, Apotheke und Bureau dienten, sowie von Zelten, die die griechische Heeresverwaltung zur Verfügung stellte, schuf man Unterkunft für die zu erwartenden Verwundeten, die bald eintrafen. Man begann mit einem kleinen Stamme von Schwerverwundeten aus den Kämpfen um Phersala. Zu bemerken ist von vornherein, daß die Wirksamkeit der Ambulanz eine ganz andere wurde, als man in Berlin bei ihrer Entsendung geplant hatte. Man hatte gedacht, ein Reservelazareth zu errichten, wurde aber durch die Ereignisse genöthigt, als vorgeschobenstes Lazareth zu dienen und den ganzen Dienst für die kronprinzliche Armee zu versehen in Form eines Feldlazareths oder gar Feld-Sanitäts-Detachements. Die Verwundeten trafen nicht in regelmäßiger Ordnung, sondern stoßweise ein, mit frischen Wunden unter Nothverband direkt vom Schlachtfeld. Da die Griechen ihr Sanitäts- und Lazarethmaterial größtentheils in Larissa und Volo verloren hatten, so trat die deutsche Ambulanz in eine sehr fühlbare Lücke ein, und man darf annehmen, daß ohne ihre Hülfe Dutzende von Verwundeten gestorben sein würden, bevor man sie in griechische Verpflegung hätte bringen können. Die ersten acht Tage verflossen allerdings ziemlich ruhig. Nach dem blutigen Gefechte von Domoko jedoch kamen am 18. Mai gegen 500 Schwerverwundete an, und es war eine ununterbrochene 15stündige Arbeit nöthig, um diesem Andrang entsprechend Stand zu halten. Die am schwersten Verwundeten wurden in Pflege behalten, die andern verbunden, erquickt und weiter rückwärts gesandt. In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai verpflegte die Ambulanz ungefähr 200 Mann. Die Feldküche bewährte sich bei diesem Massenandrang vortrefflich, und das Personal arbeitete bewundernswürdig; hohes Lob verdiente vor Allem die Pflegerin Marie Gentzsch. Am 19. Mai trafen abermals 33 frisch Verwundete aus dem Kampfe bei Furka ein, am 20. wieder 44 aus dem Gefechte bei Taratsa, und, als dann der Waffenstillstand geschlossen wurde, in den folgenden Tagen immer noch zahlreiche Versprengte, besonders auch Soldaten, die bei dem Rückzug der Artillerie schwere Knochenbrüche und sonstige Unglücksfälle erlitten hatten. Im Ganzen hat die Ambulanz während dreiwöchiger Thätigkeit 223 Verwundete verpflegt und etwa 200 Mann poliklinisch behandelt, die nach der ersten Fürsorge sofort auf die Schiffe geschickt wurden. Die von Alfred Schiff besorgte Journalführung liefert ein auch in wissenschaftlicher Hinsicht werthvolles Material. Es wird von den Theilnehmern der Expedition einmüthig hervorgehoben, daß man allenthalben das freundlichste Entgegenkommen fand und in der oft recht fieberhaften Thätigkeit nicht der leisesten Mißhelligkeit begegnete; auch über die durch den Sprachunterschied entstehenden Schwierigkeiten — man hatte außer mit Griechen auch mit italienischen Garibaldianern, französischen Fremdenlegionären u. s. w. zu thun — kam man besonders durch das Verdienst des rührigen Dolmetsch rasch hinweg. Am 26. Mai schloß die Ambulanz ihre Thätigkeit ab; es lohnte sich nicht mehr, in Hagia Marina zu bleiben, da der Punkt beim etwaigen Wiederbeginn der Feindseligkeiten in der Feuerlinie gelegen hätte. So wurde am genannten Tage das Lazareth mit Hülfe von 25 griechischen Marinesoldaten abgebrochen und nach dem Piräeus verbracht.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. Juni. Wenn, wie soeben noch anläßlich der Antrages des Grafen Frankenberg im Herrenhause, über Ueberlastung der Provinzialverbände mit Aufgaben und demzufolge mit Ausgaben und Abgaben geklagt wird, so mag es am Platze sein, daran zu erinnern, daß die Provinzen für diejenigen Aufgaben, welche sie vom Staate übernommen haben, eine gleichwerthige Dotation erhalten haben, und daß ihnen neue Pflichten nur auf dem Gebiete der sogenannten geschlossenen Armenpflege auferlegt worden sind. Das Kleinbahngesetz erweitert nur die Zweckbestimmung der Dotation, ohne den Provinzen eine Verpflichtung aufzuerlegen.

Auch ist die Höhe der Provinzialabgaben keineswegs in den letzten Jahren erheblich gestiegen und bleibt bei großer Verschiedenheit im Einzelnen auch bei den am meisten belasteten Provinzen weit hinter dem zurück, was andere Kommunalverbände erheben.

Während der Kommunalverband des Regierungsbezirks Kassel, welcher bekanntlich dort die Aufgaben des Provinzialverbandes trägt, überhaupt noch nicht zur Erhebung von Steuern geschritten ist, beträgt auch für die mit am höchsten belastete Provinz Ostpreußen der Bedarf an Provinzialsteuern etwa 13 Prozent des Aufkommens an direkten Staatssteuern. Höher sind allein in der Provinz Posen die Provinzialabgaben, sie betragen dort rund 18 Prozent der Staatssteuern. Dies hängt zum Theil aber damit zusammen, daß der Provinzialverband die von den Kreisen kunstmäßig ausgebauten Straßen in seine eigene Verwaltung und Unterhaltung übernimmt, mithin Lasten trägt, welche wenigstens in den meisten Landestheilen den Kreisen oder den Gemeinden obliegen.

Die in verschiedenem Maße und in verschiedenen Formen für den Bau von Kleinbahnen von den Provinzen theils bereits geleisteten, theils in Aussicht genommenen Aufwendungen müssen zwar wenigstens in der ersten Zeit die Budgets der Provinzen belasten. Aber auch hierfür dürfte, abgesehen von der Aussicht auf spätere Reute von diesen Aufwendungen, ein Ausgleich vielfach in der Ersparniß von Beihülfen zu Chausseeneubauten liegen, weil jetzt öfter die Herstellung von Kleinbahnen dem Neubau von Kunststraßen vorgezogen wird, sodaß in manchen Landestheilen neue Kunststraßen in den letzten Jahren kaum mehr gebaut worden sind. Man wird sich daher sagen können, daß zu der Befürchtung einer ernstlichen Ueberlastung der Provinzialverbände kein Grund vorhanden ist.

— Das Thema „Der Verkehr der Regierung mit der Presse" bespricht die „Münchener Allg. Ztg.", indem sie an eine Nachricht anknüpft, Seine Majestät der Kaiser wünsche angeblich eine Reform dieses Verkehrs. Das Münchener Blatt giebt dann eine Art von historischem Rückblick auf die Verhältnisse zur Amtszeit des Fürsten Bismarck und fährt fort:

„Nach Bismarcks Rücktritt faßte das preußische Staatsministerium einen ausdrücklichen Beschluß dahin, daß jeder Verkehr mit der Presse aufhören solle, soweit er nicht etwa durch dringende Bedürfnisse des auswärtigen Dienstes geboten erscheine. Sehr lange ließ sich mit dieser Enthaltsamkeit nicht auskommen, und es waren noch keine zwei Jahre vergangen, da war der Verkehr der Herren von der Presse in den Ministerien, besonders aber im Auswärtigen Amt, ein so lebhafter, wie er unter Bismarck nie möglich gewesen wäre. Wiederholt wurde vom Auswärtigen Amt aus der Versuch gemacht, die gesamte Informirung der Presse in einer Hand zu vereinen, die Schwierigkeiten waren aber zu groß und sie werden sich auch in Zukunft als unüberwindlich erweisen. Sollten nichtsdestoweniger Beschlüsse zu Stande gebracht und Maßregeln getroffen werden, welche es den anständigen Elementen in der Presse noch schwerer machen würden, ihre Informationen an der Stelle zu erlangen, die sie für ihre Zwecke am geeignetsten halten, als es jetzt der Fall ist, so würde die Spezies der Leckert und von Lützow sich erst recht vermehren, um Unheil genug anzurichten, auch wenn die v. Tausch auf den Aussterbeetat gesetzt werden."

Die politische Polizei gewährt dem „Leipziger Tageblatt" einen Gegenstand der Kritik; es sagt u. a.:

„Die politische Polizei ist nothwendig, zu ihrer korrekten Handhabung bedarf es jedoch der scharfsinnigsten und loyalsten Bestimmung der Objekte, die sich zur Bearbeitung durch diese Behörde eignen. Und diese Aufgabe kann nur einer geistig hochstehenden, autoritativen Persönlichkeit zufallen, die, vorbehältlich höchstens einer Berufung an den obersten Chef der gesamten Bundespolizeiverwaltung, nicht nur generelle Vorschriften über den Wirkungskreis der Beamten und Agenten zu erlassen, sondern auch in delikaten Fällen in specie zu entscheiden hätte, ob eine Sache anzufassen sei oder nicht. Beispielsweise würde nach der Verzichtleistung auf die regelmäßige Ueberwachung der Presse und insbesondere auf das Ausforschen der Verfasser von irgendwo unliebsam vermerkten Zeitungsartikeln die Berücksichtigung berechtigter Wünsche nach einem Abgehen von dieser Regel, die an sich ebenso zulässig als nützlich wäre, nicht ausgeschlossen erscheinen. In solchen Fällen hätte der Leiter der politischen Polizei vor allen Dingen die Berechtigung des Verlangens nach einer Auskundschaftung unter dem Gesichtspunkte des öffentlichen Interesses und nur unter diesem zu prüfen. Es ist in den letzten fünf Jahren — wir können mit Beispielen aufwarten — die recherche de la paternité hinsichtlich total gleichgültiger und für den Urtheilsfähigen auf den ersten Blick als solche erkennbarer Zeitungsartikel angeordnet und durchgeführt, bezw. versucht worden. Hätte man sich wegen der Einleitung derartiger Untersuchungen an eine politisch versirte und auf ihre politische Reputation haltende Stelle wenden müssen, die solche Ansinnen mit der mehr oder weniger durchsichtigen Umschreibung des Urtheils „Dummes Zeug" zurückweisen durfte, die Tausch und Lützow hätten beträchtlich weniger Arbeit gehabt."

— Der neuernannte amerikanische Botschafter am hiesigen Hofe, Mr. White, besuchte heute Vormittag den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Mr. White gedenkt bis Ende dieses Monats in Berlin zu bleiben und sich dann nach Bad Homburg zu begeben, wo er schon öfter zur Kur geweilt hat.

— Im „Hann. Kour." wird es „für selbstverständlich" erklärt, daß die Anklagebehörde gegen den Kriminalkommissar v. Tausch bereits ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet habe. Die Anklage soll sich besonders auf die Aussage des Schriftstellers Krämer stützen. Dieser hatte die Mittheilungen über die Erzählungen Tauschs in Sachen des angeblichen Ohrenleidens des Kaisers gemacht und hierbei dem Protokoll zufolge erklärt:

„Ich habe ihn gefragt, wieso er denn über alle diese Dinge so informirt sei. Er sagte, daß er den Kaiser mit einem Netz von Spionen oder mit Spionen umgeben habe und dadurch über alle Sachen informirt sei. Als Beweis dafür — und nun muß ich einen Gegenstand berühren, den ich gern vermieden — als Beweis dafür, daß er über alle Vorgänge im Palais genau unterrichtet sei, machte mir Herr v. Tausch Mittheilung über einen Vorfall, der sich, glaube ich, am 24. Januar 1894 zugetragen hat, also an dem Tage, an dem der Kaiser den Flügeladjutanten Grafen Moltke nach Friedrichsruh entsandt. Es war die bekannte Sache, wo nach der ursprünglichen Aussöhnung und nach den Differenzen, die dann wieder entstanden sein sollten, die sogenannte Versöhnung durch eine Flasche Steinberger —"

Hier wurde der Zeuge vom Vorsitzenden unterbrochen mit der Bitte, „zunächst von diesem Punkt Abstand zu nehmen". Es entspann sich dann eine Erörterung zwischen dem Vorsitzenden, dem Oberstaatsanwalt Drescher, dem Zeugen Krämer, dem Angeklagten v. Lützow und dessen Vertheidiger Dr. Lubszcinski, sowie dem Vertheidiger v. Tausch's Dr. Sello. Der Vorsitzende und der Oberstaatsanwalt äußerten übereinstimmend den Wunsch, daß das, was der Zeuge Krämer über weitere Aeußerungen von v. Tausch über den Kaiser wahrheitsgemäß unter seinem Eide auszusagen im Begriff stand, überhaupt nicht vorgebracht werde. Der Gegenstand wurde in den Verhandlungen auch nicht mehr erörtert. Der „Hann. Kour." theilt nun hierzu mit:

„Der Leser wird nun wissen wollen, welch ungeheuerliche Aeußerung Herr v. Tausch gegenüber dem in jeder Hinsicht einwandfreien Zeugen Krämer damals (17. März 1894) gethan hat. Herr Krämer hat die ominösen Worte sogleich, nachdem v. Tausch ihn verlassen hatte, zu Papier gebracht, und später ist er, nachdem die Geschichte ohne sein Zuthun der Behörde zu Ohren gekommen war, gezwungen worden, dieses Papier dem Untersuchungsrichter auszuhändigen. Seitdem liegt es bei den Akten. Der Zeuge hat sich auch persönlichen Bekannten gegenüber strikte geweigert, den Ausspruch v. Tauschs weiter zu erzählen, und auf vieles Drängen hat er nur geantwortet: „Es ist eine Majestätsbeleidigung gröbster Art!""

— Ueber den Fortschritt der in Paris zwischen deutschen und französischen Bevollmächtigten stattfindenden Verhandlungen über die Togofrage hat noch wenig verlautet, man scheint über die ersten Vorfragen noch nicht hinausgekommen zu sein, doch wird, wie es auch bei den Verhandlungen über Kamerun der Fall war, eine Verständigung erwartet. Die französischen Zeitungen hatten schon früher stark betont, daß sie sich mit Deutschland leicht auseinandersetzen könnten, stellen sich dabei aber auf einen Standpunkt, der eine Verständigung nicht gerade leicht macht. So schreibt die „Rev. franc. de l'Etranger et des Colonies":

„Die Aufgabe der Kommission wird ziemlich schwer sein im Hinblick auf die Ansprüche der deutschen Kolonialfreunde, die sich bis nach Gandu erstrecken und auf das ganze Gebiet zwischen Togo und dem Niger. Wenn man die Deutschen sich auf dem rechten Ufer des Niger festsetzen ließe, würde Frankreich das seit mehreren Jahren verfolgte Ziel, den Sudan mit Dahomey zu vereinigen, aufgeben müssen. Es ist durchaus nothwendig, daß Frankreich die absolute Herrin der Verbindungslinie bleibt, die heute von Posten besetzt ist und sich durch Gurma nach Carnotville nach Wagadogho erstreckt. Wenn man darauf verzichtet, würde Dahomey in eine Sackgasse endigen, anstatt daß es einen Sammelpunkt für alle Produkte des östlichen Nigerbogens bildet. Es ist dies für die französischen Besitzungen eine Lebensfrage, die keine weitere Erörterung zuläßt. Für Deutschland kommt die Frage erst in zweiter Linie und beschränkt sich auf einen mehr oder minder großen Landbesitz. Die Deutschen haben in der That keinen Sudan; sie haben dort weder politische noch Handelsinteressen und in Folge dessen nichts zu beschützen, während es bei uns ganz anders ist."

Es kommt dann die neuerdings bei den Franzosen sehr beliebte Ausführung, wonach Frankreich ein größeres Anrecht auf das Hinterland haben sollte, weil es in dem Dahomeykriege große Geldsummen geopfert und viele Expeditionen ausgesandt habe. „Aber wenn die französischen Delegirten" — so fährt der Artikel fort — „sich in der Frage der Verbindung des Sudan und Dahomey unerbittlich zeigen, sowohl wegen der bestehenden Rechte wie wegen der thatsächlichen Besitzergreifung, können sie sich hinsichtlich der Punkte, die für Frankreich weniger wichtig sind, nachgiebiger zeigen, wie z. B. in der Gegend von Basilo, und den Deutschen einige Zugeständnisse machen, um ihre Eigenliebe zu befriedigen. Es ist dies nicht allein möglich, sondern wünschenswerth." Es liegt auf der Hand, daß diese Ausführungen, die sich auf die Bedeutung des Hinterlandes für den Handel von Dahomey beziehen, mit vollem Recht auch auf Togo anzuwenden sind, denn die Handelsbewegung des Innern würde durch die französische Besitzergreifung von Gurma u. s. w. ebenfalls vollkommen lahm gelegt und Togo zu dem Range einer kleinen Küstenkolonie heruntergedrückt.

** Der Antheil der deutschen Flagge am ostasiatischen Küstenhandel wächst andauernd in raschem Tempo. Selbst im Verkehr zwischen chinesischen Häfen und französischen Kolonialgebieten, als Kochinchina, Tonkin, Cambodja, dominirt die deutsche Flagge derartig, daß der Wettbewerb der französischen dagegen kaum in Betracht kommt. Als im Jahre 1895 eine national-chinesische Linie sich als Konkurrenzlinie auf der bisher nur von einer französischen Gesellschaft betriebenen Route Hongking-Pakoi-Tonkin aufthat und alsbald den gesamten Frachtverkehr der chinesischen Firmen, die mit Tonkin Beziehungen unterhalten, an sich zog, reklamirte die französische Gesellschaft bei den Behörden in Peking gegen dieses versteckte „Monopol" als eine Zuwiderhandlung gegen die Verträge, welche Pakoi dem Handel aller Nationen eröffnet hätten. Diese Reklamation hatte aber nur den Erfolg, daß die chinesischen Unternehmer sich mit einer deutschen Firma verbanden, sodaß gegenwärtig, zum großen Leidwesen der französischen Kolonialschwärmer, das gesamte Frachtgeschäft auf der vorerwähnten Route für chinesische Rechnung unter deutscher Flagge betrieben wird.

— Der gegenwärtig in London versammelte internationale Bergarbeiter-Kongreß nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig einen von der Föderation der Grubenarbeiter Großbritanniens eingebrachten Beschlußantrag an, wonach die Arbeitgeber für alle Grubenunfälle verantwortlich sein sollen, wie auch immer die Bestimmungen über die Haftpflicht in dem betreffenden Lande lauten.

Wiesbaden, 10. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurden für Wintermeyer (freis. Volkspartei) 6566 Stimmen, für Frhrn. v. Fugger (Ztr.) 5355, für Quark (Sozd.) 5166 und für Bartling (Nationalliberal) 3072 Stimmen abgegeben. Es ist demnach eine Stichwahl zwischen Wintermeyer und Frhrn. v. Fugger erforderlich.

Leipzig, 10. Juni. Seit gestern tagt hier der 7. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie. Geheimrath Professor Zweifel-Leipzig eröffnete den aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien, den Niederlanden und England besuchten Kongreß mit einer Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister Georgi begrüßte die Kongreßtheilnehmer namens der Stadt. Hierauf wurde mit den Vorträgen begonnen, die heute Vormittag fortgesetzt wurden. Heute Abend werden die Gynäkologen das im Konzerthause für sie und die Theilnehmer am Journalisten- und Schriftstellertage zu veranstaltende Festkonzert besuchen.

Leipzig, 10. Juni. An dem heutigen zweiten Verhandlungstage des Alldeutschen Verbandes theilte der Vorsitzende, Professor Hasse, den Dank des Königs Albert auf den gestern übersandten Drahtgruß mit. Kapitänlieutenant a. D. Weyer sprach über die deutsche Flotte und die fremden Kriegsflotten. Professor Hasse ermahnte, die Flottenfrage nicht als Parteisache zu behandeln. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, welcher eine Vermehrung und Stärkung der deutschen Kriegsflotte verlangt.

München, 10. Juni. Herzog Johann Albrecht, Regent von Mecklenburg-Schwerin, ist heute früh zur Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. Die Vorlage, betreffend den Rückkauf der Eisenbahnen, ist im Ständerath endgültig auf die Tagesordnung der Sitzung am nächsten Dienstag gesetzt worden. — In dem Nationalrath begründete Baldinger (Aargau) seinen Antrag, einen Streik der Bahnbeamten, wie er bei der Nord-Ostbahn vorgekommen, durch Erlaß gesetzlicher Vorschriften künftig zu vermeiden. Zemp erklärte, das einzige Mittel wäre die Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Erledigung solcher Streitfragen. Baldinger hielt an seinem Antrage fest, er wurde aber mit 59 gegen 44 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Der „Matin" meldet aus Kairo, dort verlaute gerüchtweise, daß zwei englische Offiziere nach dem italienischen Hafenplatz Raheita am Rothen Meere abgegangen seien, und daß Italien beabsichtige, Raheita an England zu verkaufen.

Paris, 10. Juni. In Deputirtenkreisen verlautet, die Radikalen würden bei der heutigen Berathung über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich entschieden verlangen, daß der Finanzminister Mittheilung betreffend die Bürgschaften mache, durch welche die Regierung im Falle eines Krieges den Beistand der Bank von Frankreich sicher zu stellen gedenkt.

Italien.

Rom, 10. Juni. Die Deputation des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, welche dem Könige die Glückwünsche zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments überbracht hatte, ist heute von hier abgereist. Sie war hier Gegenstand großer Aufmerksamkeiten seitens des Hofes und der parlamentarischen Kreise. Den Mitgliedern der Deputation wurden vom Könige Ordensauszeichnungen verliehen. Gestern fand zu Ehren der Deputation ein Diner in der deutschen Botschaft statt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. Juni. Eine offiziöse Note der „Epoca" besagt, Ministerpräsident Canovas del Castillo habe sich die Freiheit gewahrt, eine Kabinetskrise hervorzurufen, wenn die Umstände es ihm anrathen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Nachricht, daß sich die Beziehungen der Pforte zu Rumänien verschlechtert hätten, ist vollständig unbegründet. Auf der Pforte wird erklärt, daß im Gegentheil das beiderseitige Verhältniß niemals besser gewesen ist, umsomehr, da sich die Rumänen aller Wühlereien in Macedonien enthalten haben. Desgleichen ist das Verhältniß zu Bulgarien ein gutes, wenngleich einige Grenzvorfälle neuerdings vorgekommen sind. Es wird mit Befriedigung konstatirt, daß sich das offizielle Bulgarien von allen Treibereien bezüglich Macedoniens zurückgezogen hat.

Griechenland.

Athen, 9. Juni. Der Kriegsminister hat die Entlassung des Jahrganges 1895 der Reserve, der gesetzmäßig am 13. Juni zum Landsturm übertritt, beschlossen.

Behufs Prüfung der Rechnungen der Ethnike Hetairia ist eine Kommission von 3 Mitgliedern ernannt worden.

Die Kronprinzessin begiebt sich heute Abend nach Aghia-Marina, um den Verwundeten Kleidungsstücke 2c. zu überbringen.

Kriegsminister Oberst Tsamados ist in Thermopylai eingetroffen und hatte daselbst eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen; der Kriegsminister inspizirt die Truppen.

Athen, 9. Juni. In einem an die „Asty" gerichteten Briefe erklärt der ehemalige Bürgermeister von Athen Michael Melas die Meldung für unbegründet, daß er Vorsitzender der Ethnike Hetairia sei.

Athen, 9. Juni. Mehrere Blätter fangen jetzt an, den Kretern zu rathen, die Autonomie anzunehmen, sobald die türkischen Truppen die Insel verlassen haben werden. Das Versprechen der Admirale, daß die Kreter in den Genuß ausgedehntester Selbstregierung gelangen sollen, hat eine erfreuliche Wirkung gehabt; der Widerstand der Türken gegen das Inkrafttreten der Autonomie und gegen den Abzug der türkischen Truppen macht die Lösung der kretischen Frage aber zweifelhaft.

Afrika.

Pretoria, 9. Juni. (Meldung der „Agence Havas".) Die holländischen Blätter in Südafrika verurtheilen einmüthig die mangelhafte Organisation der Verwaltung der Chartered-Company. Die Lage in Rhodesia sei keineswegs befriedigend; Hab und Gut außerhalb der befestigten Städte sei nicht sicher.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Vom 1. Juli ab treten in der Betriebsordnung aller deutschen Eisenbahnen mehrfache Aenderungen in Kraft, die sich auch auf die Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln als Folge der Steigerung der Fahrgeschwindigkeit beziehen. Diese bedingt eine vermehrte Sorgfalt bei der Instandhaltung des vollendeten Materials. Die bisher vorgeschriebene, nur alle drei Jahre beziehungsweise nach der Zurücklegung von 30 000 Kilometern sich wiederholende Revision der Eisenbahnwagen hat sich als ungenügend erwiesen, so daß die Revisionstermine verkürzt werden müssen. Bei dem vorzugsweise in Schnellzügen laufenden Wagenmaterial wird die Frist vom 1. Juli ab sechs Monate und bei den übrigen Wagen ein Jahr betragen. Für Güterwagen wird die alte dreijährige Frist beibehalten.

— Gestern Mittag fanden ein hiesiger Fuhrherr und ein junger Mann aus Finkenwalde im Kanal am „Kesperstieg" bei Finkenwalde die vollständigen Montirungsstücke eines Füsiliers des 49. Infanterie-Regiments, selbst das Seitengewehr und der Helm fehlte nicht. In den Stücken stand der Name „Müller, 9. Kompagnie". Die Sachen waren mit einem großen Stein beschwert und lagen im Wasser. Ob es sich um einen Deserteur handelt, welcher dort die Sachen abgelegt, oder ob ein Soldat Selbstmord verübt hat oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

— Die Hausbesitzerin Frau Thiele war von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt worden, hatte aber gegen dies Urtheil mit Erfolg Berufung eingelegt. Zur nochmaligen Verhandlung war die Sache an das Landgericht in Stargard verwiesen, woselbst vorgestern Termin anstand, welcher mit Freisprechung endete. Eine hiesige Zeugin, Frau

Eilert, wurde wegen Verdachts des Meineids sofort in Haft genommen.

— Dem Regierungs- und Baurath Eich hierselbst und dem Maschinen-Inspektor Truhlsen zu Bredow bei Stettin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Dem Schiffsführer Paul Darmer zu Swinemünde, dem Zimmermann Ernst Köhn zu Ostswine im Kreise Usedom-Wollin, dem Schmied Johann Schultz zu Swinemünde und dem Schlosser Richard Ehmke ebendaselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen ist aufgefordert worden, zur Erlangung der vom Kaiser anläßlich der Hundertjahrfeier gestifteten Denkmünze ein Verzeichniß derjenigen Angehörigen des Verbandes einzureichen, die sich bei der Aufstellung der Krieger in Berlin, am 23. März cr., betheiligt haben. Danach scheint die Medaille nicht an alle Theilnehmer an den Kriegen von 1848, 1864, 1866 und 1870—71, sondern nur an solche Veteranen verliehen werden zu sollen, die sich an der Feier in Berlin betheiligt haben.

— Abnorme Frühjahrswitterung haben wir in Deutschland von Mitte Mai an; es ist Nachts meist nur + 5—8° R., zu kalt und auch zu naß für die Wärme verlangenden Pflanzen, namentlich für Stangen- und Buschbohnen, Gurken, Mais u. a., die zum schnellen Aufgehen mindestens + 12° R. bedürfen. Diese können die dicke Kruste kaum heben und sich nur kümmerlich emporbringen; Balsaminen, Zinnien und andere Blumenpflanzen, auch viele Gemüsepflanzen werden gelb und vernichtet, wenn nicht bald Nachts wärmere und trocknere Witterung eintritt. Es wird nun von Manchen, die die Vorgänge in der Natur nicht zu beurtheilen mögen, der bisherige schlechte Keimaufgang und das Nichtfortkommen der Pflanzen dem Samen schuld gegeben, aber sehr mit Unrecht, da nur die zu große Nässe und Kälte, beides von Menschen unabhängige Ursachen dies veranlassen.

— Der am 1. und 2. Pfingstfeiertage auf der Randower Kleinbahn abgelassene Sonderzug Stolzenburger Glashütte ab 8 Uhr 20 Minuten Abends, Stöven Staatsbahnhof an 9 Uhr 58 Minuten Abends — zum Anschluß an den von Stöven um 10 Uhr 23 Minuten nach Stettin abfahrenden Staatsbahnzug — verkehrt auch am nächsten Sonntag, den 13. d. M. Fahrpreisvergünstigung wie an den Pfingsttagen.

— Der Spielplan des Elysium-Theaters ist für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Freitag: „Der Bibliothekar", Sonnabend bei kleinen Preisen: „Drei Monat nach Dato", Sonntag: „Der Stabstrompeter".

— Im Konzerthausgarten werden Sonnabend die von ihrem Auftreten im Bellevue-Etablissement bestens akkreditirten Hamburger Sänger eine einmalige humoristische Soiree mit vorzüglichem Programm geben. Wir machen besonders darauf aufmerksam. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Landwirthschaftliches.

** Ein ganze Anzahl von Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Vereinen ist gegenwärtig bemüht, durch möglichst weite Verbreitung eines Plakates die Landwirthe über die Verhütung der Beschädigung der Häute des Rindviehs durch die Dasselfliege aufzuklären. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre der Landwirthschaftsminister die Verwaltungsbehörden aufgefordert hat, der Bekämpfung dieser Fliege ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es kann nur freudig begrüßt werden, daß die Landwirthe die Sache selbst in die Hand nehmen. Der Schaden, den die Fliege alljährlich anrichtet, beläuft sich auf Millionen Mark, zumal da sie nicht nur die Haut des Rindviehs, sondern auch das Fleisch und die Milchergiebigkeit nachtheilig beeinflußt. Vielleicht wäre es auch der Erwägung werth, ob nicht die landwirthschaftlichen Vereinigungen in der Selbsthülfe noch weiter gehen sollen. Gänzlich wird sich die Dasselfliege nie beseitigen lassen, da sie auch auf der Haut des Wildes ihre Eier absetzt. Aber recht wesentlich einschränken läßt sich ihre Verbreitung. Das Meiste würde in dieser Richtung geleistet werden können, wenn sogenannte Dasselschauen eingeführt, d. h. wenn die Landwirthe verpflichtet würden, ihr Vieh im Frühjahre daraufhin untersuchen zu lassen, ob es Dasselbeulen aufweist. Ein staatliches Eingreifen dürfte hier nur schwer zu rechtfertigen sein. Wenn aber die landwirthschaftlichen Vereinigungen die Sache in die Hand nehmen würden, so würden sie manchen Erfolg erzielen können.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 11. Juni. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern als Revisionsinstanz mit einer Anklagesache gegen die Rittergutsbesitzerin Schilling von der Insel Oeke bei Schaprode auf Rügen zu beschäftigen. Die streitbare alte Dame war von der Strafkammer beim Amtsgericht zu Stralsund am 10. Oktober 1896 wegen Bedrohung und Körperverletzung verurtheilt worden, weil sie im Sommer mehrfach von ihrem Eilande aus auf angelnde Fischer geschossen und einen derselben am Arm verwundet hatte. Die Angeklagte hatte das Erkenntniß im Wege der Revision angefochten und damit einen Erfolg erzielt insofern, als das Urtheil theilweise aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht Stettin verwiesen wurde. Die gestrige Verhandlung führte nicht zu einem abschließenden Resultat, das Gericht beschloß vielmehr, die Sache nochmals zu vertagen, um Akten aus einem Vorprozeß einzufordern.

— Für Hausbesitzer von großem Interesse ist eine Entscheidung, welche die 8. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin gegen den Hauseigenthümer N. in der Berufungsinstanz gefällt hat. Der Angeklagte war im Februar d. J., da der Bürgersteig vor seinem in der Barutherstraße gelegenen Hause nicht von Schnee und Eis befreit war, zu drei Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er legte Berufung ein und stellte unter Beweis, daß er nicht in jenem Hause wohne und einen zuverlässigen Reiniger mit eigener Verantwortlichkeit angestellt habe. Letzterer wurde von der Strafkammer als Zeuge vernommen und bestätigte die Angaben des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte, diesen Zeugen nicht zu beeidigen, weil er rücksichtlich der zur Anklage stehenden Strafthat als Mitthäter anzusehen sei. Der Gerichtshof beschloß jedoch dem gegenüber die Beeidigung des Zeugen, weil nach § 88 des Straßenpolizei-Reglements ausschließlich dem Hauseigenthümer die beregte Verpflichtung zur Schneereinigung auferlegt ist. Nichtsdestoweniger mußte der Angeklagte freigesprochen werden, weil die Strafbestimmung ein Verschulden des Hauseigenthümers erfordere, ein solches aber ausgeschlossen sei, da weder Vorsätzlichkeit noch Fahrlässigkeit des Angeklagten erwiesen sei. Es liege eben eine Lücke im Gesetze vor, welche der Richter auszufüllen nicht berufen sei.

Literatur.

Kontreadmiral Reinhold Werner, dessen **„Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben"** bei Presse wie Publikum allgemeine Anerkennung gefunden haben, bietet in einem neuen Werke, welches den Titel **„Salzwasser"** (Berlin beim Allgemeinen Verein für deutsche Literatur. Preis 6 Mark) führt, aus dem reichen Schatze seiner seemännischen Erinnerungen eine weitere Folge von Erzählungen und Bildern aus dem Seeleben. Frische Seeluft weht dem Leser aus allen Erzählungen entgegen, einer jeden merkt man es an, der Verfasser schöpft nicht blos aus seiner Phantasie, er erfindet nicht blos, er hat größtentheils erlebt, was er erzählt, und während seiner langen Seemannslaufbahn die Originale der Persönlichkeiten selbst kennen gelernt, die uns hier in voller Lebenswahrheit entgegentreten; daher sind diese Schilderungen der Leiden und Freuden des Seemannslebens von packender Naturtreue. [173]

Deutscher Kolonial-Atlas. 30 Karten mit 300 Nebenkarten in 15 Lieferungen. Bearbeitet und herausgegeben von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. 11. und 12. Lieferung (je 1,60 Mark). Mit den vorliegenden beiden Lieferungen wird die große 4 Blatt-Karte der Schutzgebiete Kamerun und Togo in 1 : 2 000 000 vollständig, die auch einzeln (zum Preise von 4 Mark mit Text) zu haben ist. Das dritte Blatt dieser neuen Lieferungen zeigt die deutsche Arbeit in Afrika, den Antheil der Deutschen an der Erforschung des Erdtheils, farbig unterschieden nach ihren Auftraggebern; alle Märtyrer deutscher Afrikaforschung verzeichnet die Karte nach Todesort und -Jahr. Das vierte Blatt endlich führt den ersten Theil des großen natürlichen Kolonisationsfeldes unseres Volkes, des „Osten", in einer Hauptkarte und zahlreichen Nebenkarten der Donauländer vor. Neben der Verbreitung der Deutschen im Jahre 1890 (in 6 Farbenstufen unterschieden) wird die einstige Ausdehnung deutscher Kolonisation gezeigt. Neben dem Bund der Zipser Städte und dem Krickerhäuer Gau treten besonders die „schwäbischen" Ackerbau-Kolonien Mittel- und Süd-Ungarns und die Sitze der zähen Siebenbürger Sachsen hervor; dem Entrüstungssturm über die Vergewaltigung der Deutschen Krains trägt eine Nebenkarte von Cilli und Umgebung Rechnung. [160]

Für Kakteenliebhaber. Die Kakteenliebhaberei ist seit einigen Jahren in Deutschland und auch anderwärts wieder im Emporblühen begriffen, ein Erfolg, der wohl in der Hauptsache auf die rührige „Gesellschaft der Kakteenfreunde" (Sitz Berlin) und auf die „Monatsschrift für Kakteenkunde" (Neudamm) zurückzuführen ist. Auch die Wissenschaft hat sich naturgemäß in der letzten Zeit mehr mit dieser eigenartigen, so lange stiefmütterlich behandelten Pflanzenfamilie beschäftigt. Dem jetzt nicht mehr unbedeutenden Interessentenkreise für Kakteen fehlte nun aber seit langem ein umfassendes Werk über dieselben mit den Beschreibungen der vielen Arten, welches gleichzeitig eine genaue Systematik aller Kakteengattungen bietet. Nach langjährigen und eingehenden Studien in den größten Sammlungen des In- und Auslandes hat sich der Vorsitzende der „Gesellschaft der Kakteenfreunde" und der Herausgeber der „Monatsschrift für Kakteenkunde", Herr Professor Dr. K. Schumann-Berlin, entschlossen, ein derartiges Werk abzufassen; dasselbe erscheint unter dem Titel „Gesamtbeschreibung der Kakteen (Monographia Cactacearum) von Professor Dr. Karl Schumann. Mit einer kurzen Anweisung zur Pflege der Kakteen von Karl Hirscht" in 10 Lieferungen zum Preise von je 2 Mark reich illustrirt im Verlage von J. Neumann in Neudamm (Provinz Brandenburg). Alle zwei Monate wird eine Lieferung herausgegeben, deren erste soeben erschienen ist. Ein Probebogen, welcher einen genauen Ueberblick über die Art des ganzen Werkes bietet, wird von genannter Verlagsbuchhandlung jedem Interessenten umsonst und postfrei geliefert. Wir wünschen dem für die ganze Kakteenkunde so überaus wichtigen Buche den besten Erfolg und ermuntern Jedermann, der sich mit der eigenartigen Pflanzenfamilie befaßt, auf das Werk zu subskribiren. [157]

Vermischte Nachrichten.

— Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der verstorbene König von Spanien Alfons XII., dessen Bildsäule soeben in Madrid enthüllt wurde, überhaupt noch nicht bestattet worden ist, sondern in Leichentücher gehüllt, auf einer Marmorfliese in der Gruft des Eskurial gebettet, ruht. Diese vorläufige Beisetzung ist in Uebereinstimmung mit einer aus dem Jahre 1700 stammenden Sitte erfolgt. Auf diesem Marmorlager muß, der spanischen Etikette gemäß, die Leiche des verstorbenen Königs verbleiben, bis der gegenwärtige Herrscher ihm im Tode nachgefolgt ist. Erst dann erfolgt die endliche Bestattung des voraufgegangenen Königs mit allem Pomp und endloser Pracht in der Kapelle des Eskurial, wo die gesamten Herrscher Spaniens beigesetzt sind.

— Interessenten von seltenen Fischen, Amphibien und Reptilien bietet die in den großen Räumen des Wintergartens am Bahnhof Friedrichstraße eröffnete Ausstellung des „Triton", Verein für Aquarien- und Terrarien-Kunde zu Berlin ein so vollständiges Bild über den heutigen Stand der Sache, daß kein Naturfreund versäumen sollte, sich diese interessante Schau anzusehen. Wenn man sich die wunderbar geformten und in den prächtigsten Farben prangenden Kunstzüchtungen der Chinesen und Japaner, die herrlich schillernden Thiere der Tropen ansieht, die uns so ganz in die Welt der Märchen aus Tausend und eine Nacht versetzen, dann soll man auch daran denken, welch eine Fülle von Mühe und Geduld dazu gehört haben mag, die in die unergründlichen Tiefen der Gewässer gebannten Geschöpfe in fernen unkultivirten Ländern zu fangen, oder sie herauszuholen aus meilenweiten Sümpfen, bezw. aus dem Dickicht des Urwaldes oder gar aus den höchsten Wipfeln der in ihnen stehenden uralten Baumriesen, und wie schwer mag es weiter sein, gerade solche Thierarten die Gefahren einer bis zu 3 Monaten dauernden Seereise überwinden zu lassen und sie dann hier derart zu akklimatisiren, daß einzelne der eingeführten Fischarten schon im Freien zur Fortpflanzung schritten, ja sogar im Freien überwinterten — ein weites Feld für volkswirthschaftliche Interessen eröffnend. Glänzend hat der Verein alle diese Aufgaben im unermüdlichen Wirken gelöst, aus allen Welttheilen sind die Objekte zusammengetragen und alles, was zu ihrer Pflege gehört, finden wir in Originalstücken oder Modellen ausgestellt. Keine andere Naturalienliebhaberei wird den Pfleger so befriedigen als die der Aquarien- und Terrarienkunde, nur sie ist im Stande, den Pfleglingen die Natur so zu ersetzen, daß die Thiere nicht nur nicht die Freiheit entbehren, sondern zur Fortpflanzung schreiten, wie die Ausstellung in so vielen Fällen zeigt. Auch die Wasserflora kommt in der Ausstellung zur vollen Geltung. Es läßt sich kaum ein schönerer Zimmerschmuck denken, als ein im frischesten Grün prangendes Aquarium oder Terrarium, wie wir sie auf der Ausstellung in abwechselungsreichster Bepflanzung sehen, — eine stete Anregung für Erwachsene, eine stete Belehrung für unsere Kinder. In der Ausstellung sind an den Eingängen Tafeln angebracht, welche Näheres über die daselbst von Fachgelehrten und Praktikern gehaltenen belehrenden Vorträge ankündigen. Auf die ausgestellten Gegenstände selbst bezw. auf die Prämiirungen kommen wir noch eingehend zurück.

Berlin, 10. Juni. Einen doppelten Kindesmord hat die 35 Jahre alte Frau Rosina des Sattlermeisters R. Schaar aus der Dennewitzstraße 29 verübt und gleichzeitig selbst den Tod gesucht und gefunden. Das „B. T." erhält hierüber folgenden Bericht: Frau Schaar geb. Schulzke stammt aus dem Kreise Rothenburg und war seit neun Jahren mit Schaar verheirathet. Die Ehe, aus der ein achtjähriger Sohn Robert und zwei Töchter, die sechsjährige Wanda und die erst acht Monate alte Elisabeth, hervorgingen, war sehr unglücklich, schon seit langer Zeit, weil der Mann in der Regel den Wochenverdienst zum größten Theil vertrank und der Frau nur wenig abgab. Seit fünf Vierteljahren wohnte die Familie im vierten Stocke des Seitenflügels auf dem genannten Grundstücke in einer Stube und Küche. Wiederholt beklagte sich Frau Schaar anderen Frauen aus dem Hause gegenüber über ihren Mann. Sie mußte schwer arbeiten, um durch Waschen und Plätten auch nur das Nöthigste für ihre Kinder und sich selbst zu erwerben. Am Abend vor Pfingsten gegen 7½ Uhr sahen Hausbewohner Schaar wieder betrunken nach Hause kommen. Bald hörten sie auch, wie er in seiner Wohnung sehr laut wurde und schimpfte. Dieser Auftritt hat wohl der Frau den letzten Anstoß zu ihrer Verzweiflungsthat gegeben. Um 9¼ Uhr sah man sie mit ihren drei Kindern weinend die Treppe hinuntergehen, ohne zu ahnen, was sie vor hatte. Das kleinste Mädchen hatte sie in ein Tuch eingewickelt und mit einer Schürze bedeckt, das älteste Mädchen und der Knabe gingen hinter der Mutterher. Sie schlug den Weg nach dem Landwehrkanal zu ein. Den Sohn schickte sie bald nach Hause zurück, er blieb nun beim Vater. Dieser wurde schließlich unruhig, als die Frau mit den beiden Kindern nicht wiederkam, und suchte nun nach ihr, ohne sie zu finden. Die verzweifelte Frau war mit den beiden Töchterchen wohl geraden Weges in den Kanal gegangen und hat dort mit ihnen den gesuchten Tod gefunden. Unter den zahlreichen Leichen, die das Wasser in den letzten Tagen wiedergab, befanden sich auch die der drei Opfer dieser Familientragödie; man landete sie an der Möckern- und Schönebergerbrücke und an der Schleuse im Thiergarten. So fand jetzt das Verschwinden der Unglücklichen eine traurige Aufklärung. Der Mann scheint jetzt sein Verhalten, tief zu bereuen, aber die Reue kommt zu spät. Den Knaben hat er vorläufig bei einem Arbeitsgenossen in der Kurfürstenstraße untergebracht.

Petersburg, 10. Juni. Wie die „Nowoje Wremja" aus Simferopol meldet, setzen beständige Platzregen Taurien förmlich unter Wasser, die Flüsse treten aus den Ufern und verheeren Felder und Wiesen. Der Schaden an Getreide ist sehr beträchtlich. Zahlreiche Menschen sind in den Fluthen umgekommen. Bachtschisarai ist überschwemmt, Häuser und Magazine stehen unter Wasser.

Simferopol, 9. Juni. Hier ist heute wiederum ein Wolkenbruch niedergegangen. Aus Südtaurien werden täglich Ueberschwemmungen gemeldet, durch welche Häuser beschädigt, Gärten verwüstet wurden und viel Vieh verloren ging. Auch zwei Knaben sind ertrunken. Der stellenweise niedergegangene Hagel hat die Erde weithin mit einer Eisschicht bedeckt. In Nordtaurien herrscht Dürre.

Newyork, 10. Juni. Einer Meldung aus Havanna zufolge sollen die Insurgenten zwölf Meilen von Havanna entfernt einen Passagierzug mittelst Dynamit in die Luft gesprengt haben. Dabei sollen mehr als hundert Insassen des Zuges, meistens Soldaten, getödtet oder verwundet worden sein.

Schiffsnachrichten.

** Die zur Subventionirung von großen englischen Ozeandampfern seitens der Admiralität gezahlten Summen erreichen im laufenden Jahre den Betrag von 48 000 Pfund Sterling. Daran partizipiren von der Cunardlinie die Schiffe „Campania" und „Lucania" mit je 7500 Pfund; von der Peninsular and Oriental die Schiffe „Australia" und „Himalaya" mit je 3375 Pfund, die Schiffe „Arcadia" und „Victoria" mit je 2438 Pfund, von der White-Star-Linie die Schiffe „Teutonic" mit 7265, „Majestic" mit 7396 Pfund, während die Canadia Pacific für ihre Schiffe „Empreß of India", Empreß of China" und „Empreß of Japan" zusammen 7313 Pfund erhält. Außerdem verpflichten sich genannte Gesellschaften noch folgende Dampfer ohne Entgelt zur Verfügung der Admiralität zu halten: die Cunardlinie die Schiffe „Etruria", „Umbria", „Aurania" und „Servia"; die Peninsular and Oriental die Schiffe „Britannia", „Oceana", „Peninsular", „Oriental", „Valetta", „Massilia", „Rome", „Carthage", „Ballaret" und „Paramatta". In den letzten Monaten ist für die kriegsmäßige Ausrüstung dieser Dampfer viel gethan worden; u. a. erhielten sie Hinterlader an Stelle der Vorderlader und statt der veralteten Maschinengeschützkonstruktionen die neuesten Typen Nordenfelt und Gardner.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 10. Juni. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,50 bis 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00 bis 7,65. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,60 bez., 8,67½ B., per Juli 8,75 G., 8,80 B., per August 8,85 G., 8,90 B., per September 8,85 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 8,82½ G., 8,87 B. Ruhig.

Köln, 10. Juni. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 38,50 G., per September 39,00 G., per Dezember 40,00 G., per März 40,50 G.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,62½, per Juli 8,75, per August 8,85, per Oktober 8,80, per Dezember 8,87½, per März 9,07½. Ruhig.

Wien, 10. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 8,35 G., 8,40 B., per Mai-Juni 7,93 G., 7,94 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,70 G., 6,80 B., per Mai-Juni 6,36 G., 6,38 B. Mais per Mai-Juni 4,24 G., 4,26 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,97 B., per Herbst 5,72 G., 5,74 B.

Glasgow, 10. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juni. Gestern Abend haben sich die beiden ältesten Söhne des Kaiserpaares wieder nach Plön begeben. Die Kaiserin hatte die Prinzen bis zum Bahnhof begleitet.

— Die Meldung, der Dampfer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" werde an Stelle des ursprünglich in Aussicht genommenen „König Wilhelm" zum Jubiläum nach England gehen, bestätigt sich nicht. Vom Oberkommando der Marine ist nunmehr der Befehl ertheilt worden, daß der Kreuzer „König Wilhelm" die Reise am Ende dieser Woche von Kiel aus antreten soll.

— Wie jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil der Disziplinarkammer gegen Dr. Peters aus dem Grunde Berufung eingelegt, um den Angeklagten zur Tragung sämtlicher Kosten — nicht blos derjenigen, welche die erste Instanz ihm auferlegte — verurtheilen zu lassen.

Königsberg i. Pr., 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei der Reichstagsersatzwahl erhielten Haase (Sozialist) 11 870, Papendieck (freisinnig) 5104, Krause (nationalliberal) 4102, Störmer (Antisemit) 2281 Stimmen. Haase ist somit gewählt.

Rostock, 10. Juni. Der Kronprinz von Dänemark traf heute in Warnemünde ein und wurde vom Herzog-Regenten und vom Großherzog empfangen. Eine Ehrenkompagnie von 180 Mann bildete Spalier. Die Reise wurde sofort nach Gelbensande angetreten.

Darmstadt, 10. Juni. Anläßlich des 200jährigen Jubeltages des 117. Infanterie-Regiments richtete der Kaiser herzliche Glückwünsche an den Großherzog nach Mainz. Der Großherzog dankte auf telegraphischem Wege.

Wien, 10. Juni. Wie das „Fremdenblatt" meldet, kommt der Zar in Begleitung der Zarin nach Warschau und wird im alten polnischen Königsschlosse absteigen. Während des Besuchs des Zarenpaares werden zwei Bälle stattfinden: einer, vom polnischen Adel im Rathhause veranstaltet, der zweite beim Generalgouverneur.

Wien, 10. Juni. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie, welche in diesem Sommer nach Stockholm reist, von dort aus auf besondere Einladung des Zarenpaares einen Besuch am russischen Hofe machen.

Znaim, 10. Juni. Baronin Seefried, die Enkelin des Kaisers Franz Josef, wurde heute von einem Mädchen entbunden.

Kopenhagen, 10. Juni. Das neue Kabinet beabsichtigt, die Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika über den Verkauf der westindischen Inseln wieder aufzunehmen und baldigst zum Abschluß zu bringen.

Petersburg, 10. Juni. Die Zarin ist heute in Peterhof von einer Großfürstin entbunden worden.

Warschau, 10. Juni. Das Bezirksgericht zu Bialystok verurtheilte die Telegraphistin Andrejew, welcher die Schuld an dem Bahnunglück am 28. Oktober 1896 auf der Petersburg-Warschauer Bahn beigemessen wird, und bei welcher Katastrophe 6 Personen getödtet und 16 schwer verletzt wurden, zu einem Jahr Gefängniß.

Konstantinopel, 10. Juni. Nachdem die Botschafter bisher noch ohne genügende Instruktion geblieben sind, so dürfte die für heute angesetzte Botschaftersitzung auf Sonnabend verschoben werden. Man hofft, in dieser Sitzung betreffs der Friedensverhandlungen ein positives Resultat zu erzielen.

Wie auf der Pforte behauptet wird, soll England in letzter Zeit an verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten im Yildiz-Palais herangetreten sein, um dieselben durch große Geldsummen zu bestechen und die russenfreundliche Strömung am Hofe des Padischah zu durchkreuzen.

Wetteraussichten für Freitag, den 11. Juni.

Ein wenig kühler, theils heiter, theils wolkig bei mäßigen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 9. Juni. **Elbe** bei Aussig + 0,68 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,58 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,96 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,11 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,13 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,00 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,18 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,16 Meter. — Am 8. Juni: **Netze** bei Usch + 0,87 Meter.

Berlin, den 10. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	104,10B
do.	3%	97,80G
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	104,10b
do.	3%	98,20G
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,25G
do. u.	3½%	101,25bG
Pom.Pr.-A.	3½%	100,30G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,75b
Wstp.P.-A.	3½%	100,00G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G
do.	4½%	116,10G
do.	4%	112,70B
do.	3½%	104,60G
Kur-u.Nm.	3½%	101,00b
do.	4%	—,—
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,90b
	3%	93,25b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20B
Pomm. do.	3½%	100,40B
do.	4%	—,—
do.	3%	93,20G
Posensche do.	4%	102,10G
do.	3½%	100,20b
Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	100,60B
Wstp.rttsch.	3½%	100,10G
Kur- u. Nm.	4%	104,80G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,80G
do.	3½%	101,30G
Posensche do.	4%	104,50G
Preuß. do.	4%	104,70G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,50G
Sächs. do.	4%	104,90G
Schles. do.	4%	104,60G
Schl.-Holst.	4%	104,70G
Bad. Eib.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	9 ,90bG
Hmb-Rente	3½%	107,20bG
do. amort. Staats-A.	3½%	100,40G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	161,50B
Cöln-Mind. Präm.-A.	3½%	138,80B
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	5380,00b
do. Rückv.	45	1140,00G
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	75,00bG
Buk. St.-A.	5%	101,20G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	41,60bG
Ital. Rente	4%	93,60G
Mexik. Anl.	6%	98,00b
do. 20 L.St.	6%	99,00b
Newyork Gld.	6%	107,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,40b
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102,60bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,50bB
do. 64er Loose	—	328,50b
Rum. St.-A.-Obl.-	5%	—,—
	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	105,60B
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,10bG
R. co. A. 80	4%	103,40G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	191,75b
do. 66	5%	172,25G
do. Bodencr.	5%	122,30bG
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	90,00G
Serb. Rente	5%	—,—
do. u.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,40G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60bG
do. 4 abg.	3½%	103,60bG
do. 5 abg.	3½%	98,80G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,90G
do.	4%	101,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-C.. unkndb. (rz. 110)	5%	114,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,60G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,50bG
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	101,75bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	101,80bG
do.	3½%	99,25bG
do.Com.-O.	3½%	99,00G
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	102,20bG
do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers Certificate	4%	99,90bG
do.	4%	102,50G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	105,90b
do. (rz. 110)	4%	102,50G
do.	4%	100,75bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	125,50bB
Boch. Bw. A.	—	89,60b
do. Gußst.	4%	163,60bG
Bonifac.	0%	127,30b
Donnersm.	6%	153,00b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,00bG
Gelsenkch.	6%	173,75b
Hark. Bgw.	0%	43,50G
Hibernia	5½%	189,00b
Hörd. Bgw.	0%	10,50G
do. conv.	0%	13,30b
do. St.-Pr.	0%	46,60b
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	106,50bG
Louise Tiefb.	0%	86,25bG
Mk.-Wstf.	4%	107,00bG
Oberschles.	1%	105,80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,25B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	109,90G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,10G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25B
Kurks-Kiew gar.	4%	102,20bB
Mosc. Rjäs.	4%	102,60G
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,25bB
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	103,00B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	122,00b
Marienburg-Mlawka	5%	123,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,80b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	57,90—
Frkf.-Güt.	4%	100,25bG
Lüb.-Büch.	4%	167,75b
Mainz-Ludwigshafen	4%	— —
Marienburg-Mlawka	4%	85,50b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90G
Ostp. Südb.	4%	98,00B
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	66,75bG
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	— —
Gotthardb.	4%	157,60b
It. Mittmb.	4%	98,10b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,50b
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	38,20b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	252,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	8½%	85,50bG
Oranienburg	6%	151,90G
do. St.-Pr.	6%	151,90G
Schering	15%	226,75G
Staßfurter	11%	185,90b
Union	8%	120,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	344,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	115,00bG
Dessauer Gas	10%	214,50bG
Dynamite Trust	10%	178,80b
Harb. Wien Gum.	20%	473,50bG
L. Löwe u. Co.	20%	435,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	124,25bG
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	235,60G
do. (Lüders)	8%	250,00bG
Hallesche	28%	527,50G
Hartmann	7%	199,50b
Pomm. (con.)	4½%	105,00bG
Schwarzkopf	12%	249,50bB
St. Vulc. L. B.	6%	17 ,40G
Stöwer Fahrr.	—	232,75b
Norddeutscher Lloyd	0%	108,00b
Wilhelmshütte	4%	72,00bG
Siemens Glas	11%	216,10bG
Stett.-Bred. Cement	7%	133,00bB
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	131,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	403,75b
Stett. Electr.-Werke	6%	178,00B
Stett. Pferdebahn	3%	141,00bG
N. Stett. D.-Comp.	0%	63,50G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,30G
Berl.Cff.B.	4%	128,10G
do. Hdlsges.	4%	164,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	115,25bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	203,00b
Dtsch. Gen.	5%	119,00B
Disc.-Com.	8%	203,75b
Dresd. B.	8%	159,00bG
Nationalb.	6½%	143,10bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,00bG
Reichsbank	7½%	159,40G

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G
Sovereigns.	20,355G
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,355G
Franz. Banknot	81,15b
Oester. Banknot	170,45b
Russische Not.	216,75b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 2⅝.

Platz	Frist	Discont	Wechsel-Cours v. 10. Juni
Amsterdam	8 T.	2½%	168,75b
do.	2 M.	2½%	168,15b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,85b
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2%	20,36[illegible]
do.	3 M.	2%	20,30[illegible]
Paris	8 T.	2%	81,10[illegible]
do.	2 M.	2%	80,85[illegible]
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,20[illegible]
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,60[illegible]
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,[illegible]
Petersburg	8 T.	4½%	21[illegible],15b
do.	3 M.	4½%	[illegible]4,10[illegible]

Aufruf!

Seit nunmehr 15 Jahren haben die Unterzeichneten in Folge der opferwilligen Unterstützung ihrer Mitbürger sogenannte Ferienkolonieen eingerichtet. Es sind solche Knaben und Mädchen der Stettiner Schulen, welche einen schwächlichen Körper haben und nach ärztlichem Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthalts in frischer, gesunder Luft, wie einer hinreichenden, nahrhaften Kost bedürfen, während der Sommerferien an die See oder aufs Land geschickt werden, um sie vor langem Siechthum zu bewahren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir in zahlreichen Fällen wirksame und heiß ersehnte Hülfe bringen, daß auf diesem Wege für viele Kinder mit der Herstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und sittliche Kräftigung bewirkt wird. — Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu thatkräftiger Hülfe ist es ihnen allein nicht möglich, aller Noth zu steuern. Sehr viele arme Kinder verkümmern in dem Elend des elterlichen Hauses, wenn nicht anderweitig geholfen wird.

Seit Jahren wandten wir uns daher an den Wohlthätigkeitssinn der Landbevölkerung unserer heimischen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch unentgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und unser Appell an die altbewährte pommersche Gastfreundlichkeit blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Kinder haben freundliche Aufnahme gefunden.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher auch in diesem Jahre an die Landbevölkerung Pommerns mit derselben Bitte.

Indem wir noch einmal die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen, sich unserer Sache freundlichst annehmen zu wollen, bitten wir zugleich, jede Mittheilung in dieser Angelegenheit an den mitunterzeichneten Rektor **Sielaff** in Stettin, Neu-Torney, gelangen zu lassen.

Stettin, im Mai 1897.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadt-Schulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer.

Sanitätsrath Dr. **Bethe**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Rektor **Schneider**. Ober-Regierungs-Rath **Schreiber**. Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Verdingung von Gewehrlagergerüsten.

Die Anfertigung und Aufstellung von 96 Gewehrlagergerüsten für die Schräglagerung von Gewehren 88 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung am 12. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr, vergeben werden. Die Vergebung erfolgt in 4 Loosen à 24 Stück. Bezügliche Angebote sind bis zur vorgenannten Zeit im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstr. 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 ℳ Schreibgebühren bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 5. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 14. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr**, sollen die in den Schuppen des früheren **A. Fock**'schen Petroleumhofes am Dunzig lagernden alten Hölzer an Ort und Stelle gegen **gleich baare Bezahlung** und sofortige Wegschaffung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind von den Käufern durch Unterschrift anzuerkennen.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer können nach erfolgter Meldung bei dem **Aufseher Duwe** daselbst besichtigt werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Fest-Anzeige.

Zu der am Sonntag, den 13. d. Mts., **Nachmitt. 3 Uhr, in der Peter-Paulskirche** stattfindenden Feier des **60jährigen Bestehens** der zum Centralverbande verbundenen **evangelisch-christlichen Enthaltsamkeits-Vereine** zur Bekämpfung der Trunksucht in Deutschland, sowie zur Nachfeier, die **Abends 7 Uhr im Ev. Vereinshause, Elisabethstr. 53, gr. Saal,** stattfinden soll, ladet hierdurch alle Freunde der Sache, sowie alle Volks- und Vaterlandsfreunde ergebenst ein.

Die Festpredigt und den Bericht wird der Vorsitzende des Centralverbandes, **Pfarrer Dr. Rindfleisch** aus Westpreußen, halten. Bei der Nachfeier werden Konsistorialrath **Brandt**, Sup. **Fürer**, Pfarrer **Dr. Rindfleisch**-Trutenau, P. **Mans**, P. **Rindfleisch**-Hindenburg und P. **Thimm** sich mit Ansprachen betheiligen.

Der Vorstand

des Enthaltsamkeits-Vereins für Stettin und Umgegend.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 20. d. Mts.: **Extrafahrt** p. Dampfer **„Demmin Packet"** zum Bezirksfeste nach **Misdroy (mit Musik).** Fahrkarten sind beim Kameraden **A. Villain**, Neuer Markt 2, i. K., bis Sonnabend, den 19. d. Mts, Nachm. 2 Uhr, und Sonntag an Bord des Schiffes in Empfang zu nehmen. Fremde können an der Fahrt theilnehmen. Fahrpreis für Fremde à Person 1,50 ℳ, für Kameraden 1 ℳ, Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. Abfahrt Morgens punkt 6 Uhr von der Fischerstraße. Anzug für Kameraden nach § 18. Um recht rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

vom 23. bis 29. Juni 1897.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle: Mark

Eine Viertel Million.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Ganze Original-Loose à Mark 15,40
Halbe Original-Loose à „ 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 150000 Mark

1	Prämie von	150 000	= 150 000 M.
1	Gew. à	100 000	= 100 000 „
1	„ à	75 000	= 75 000 „
1	„ à	50 000	= 50 000 „
1	„ à	25 000	= 25 000 „
1	„ à	20 000	= 20 000 „
2	„ à	15 000	= 30 000 „
3	„ à	10 000	= 30 000 „
4	„ à	5 000	= 20 000 „
10	„ à	3 000	= 30 000 „
20	„ à	2 000	= 40 000 „
30	„ à	1000	= 30000 „
100	„ à	500	= 50000 „
200	„ à	300	= 60000 „
300	„ à	200	= 60000 „
400	„ à	100	= 40000 „
1000	„ à	50	= 50000 „
2000	„ à	25	= 50000 „
10000	„ à	16	= 160000 „
14074	Gewinne u. 1 Prämie		= 1070000 M.

Concerthaus-Garten.

Montag, den 14. Juni, Abends 7½ Uhr:

Concert,

veranstaltet vom

Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource
(Dir.: Lehrer **H. Seeger**)

und von der

Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2
(Dir.: Kapellmeister **F. Unger**).

Zum Vortrag gelangen:

Auserwählte Männerchöre von Mücke, Kremser, Orth, Lichner, Schaeffer, Petersen u. A.

Die **Kapelle** bringt eine Anzahl schöner Kompositionen für Militärmusik, sowie mehrere neue **Fanfaren-Märsche** (für altdeutsche Trompeten und Orchester) zum Vortrag.

Neu! Neu!

Musik am preußischen Hofe.

a) **Altpreußische Kriegslieder** aus den Jahren 1800, 1801, 1813, 1824, bearbeitet für Männerchor und Orchester von C. te Peerdt.

b) **Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen.**

Großer Tusch und Fanfaren vom „Feste der weißen Rose".

Eintrittskarten à 40 Pf. verkauft: **E. Simon**, Königsplatz 4, **Susanne Kaselow**, Kl. Domstraße 5, **Rud. Kunstmann**, Untere Schulzenstraße 26/28 und **A. Pankow**, Gr. Lastadie 19. An der Kasse 50 Pf.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Stettiner Kriegerverein.

Am 9. d. Mts. starb unser langjähriger Kamerad **A. Quiatkowsky.** Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von der Bellevuestr. 58 (Berkhoffstift) aus statt. Die Kameraden treten 2½ Uhr in der Charlottenstr. im Anzuge nach § 18 an. Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

NB. Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Deutschen Garten

„Appell"

und Aufnahme neuer Kameraden. Die Kameraden haben am Eingange in den Garten ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen. Fahrkarten zum Bezirksfeste können in Empfang genommen werden. D. O.

Auktion.

Wegen Uebernahme einer anderen Pachtung mit vollem Inventarium werde ich mein **lebendes und todtes Wirthschaftsinventarium**

am 15. und 16. Juni

öffentlich meistbietend verauktioniren. Die Auktion des **todten Inventarii** soll **um 9½ Uhr Vormittags** beginnen, die des **lebenden Inventarii** nach Ankunft der Züge **um 11 Uhr.** Zur Auktion kommen **einjährige, 2jährige und 3jährige Füllen,** sowie **36 meist junge und kräftige Arbeitspferde. Das Rindvieh ist bereits verkauft.**

Kl. Helle b. Mölln (Mecklbg.).

Th. Horn.

Bad-Elster
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder** System Fr. Keller, künstliche **Salz-** und **Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1896: 7473 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen** ✻ ✻ ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen ✻ ✻ ✻ ✻

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Stahlbad

Liebenstein in Thür.

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater. Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Pyrmont.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.

Station der Hann.-Altenb. Eisenbahn u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenheit zu Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das **mildeste, angenehmste, zuverlässigste.**

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Der

Berliner Wollmarkt

findet vom 15.—17. Juni auf dem Zentral-Viehhof statt. Anmeldeformulare versendet

Die Direktion, Berlin O. 67.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, den 13. d. Mts., 4 Uhr **Versammlung** im Restaurant **Bruckner**, Augustastraße 56. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Aufnahme neuer Mitglieder und Angabe der Zahl der Kinder.

Sonderfahrten

am Sonntag, den 13. Juni:

I. Nach Swinemünde u. zurück
per D. **„Der Kaiser".**

Abfahrt 4 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends. Fahrpreis I. Platz ℳ 3,00, II. Platz ℳ 1,50.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
per D. **„Wolliner Greif".**

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends. Fahrpreis I. Platz ℳ 3,—, II. Platz ℳ 1,50. Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich.

Nach den Ostseebädern

Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Insel Rügen (Göhren, Binz, Saßnitz)

fahren die Dampfer

Sonnabend, den 12. Juni, ab Stettin 11,30 Vorm. zurück ab Saßnitz Montag, den 14. Juni, 6 Uhr früh.

Vom 19. Juni ab werktäglich.

Fahrpreise lt. Tarif.

Die für Rügen bestimmten Güter sind wegen der Zollabfertigung bis spätestens 10½ Uhr Vorm. zur Verladung zu bringen.

Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe Bollwerk 1, erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Capt. R. Perleberg. **Von Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm. **Von Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm. I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, **Deck** ℳ 6. **Hin- und Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Kopenhagen. Hotel Victoria.

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz.

Mitte der Stadt, dicht bei Königs Neumarkt und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Café und Restauration à la carte.

A. Andersen, Besitzer.



Mahl- und Schneidemühlen-Verkauf.

Eine in vorzügl. Getreidelage, sowie an nahen Wäldern befindl. **Mahl- und Schneidemühle** mit sehr schöner Landwirthschaft ist Umstände halber sehr billig z. verk. Gebäude i. best. Zustande, Inventar komplett. Anz. 3—4000 ℳ. Diese seltene Gelegenheit sei jedem strebs. Manne best. empfohlen.

F. Witt, Mühlenbesitzer,
Ludwigshof b. Zewitz i. Pomm.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empfiehlt

R. Wernicke, Seilermstr., Gr. Wollweberstr. 39.

Zwei hochtragende gute schwere Milchkühe, sowie **vier 1½ bis 2jährige Schlachtbullen** und **eine Kuh** stehen zum Verkauf in

Krugsdorf b. Pasewalk.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Deutschestr. 20, neben dem Kaiser Wilhelm-Gymnas., zum 1. October d. J. eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Mädchenstube, Garten und allem Zubehör.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke**, Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermiethen Birkenallee 37 1 Tr.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl**, Wohnkeller links.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

Friedrichstraße 9,

1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Hohenzollernstr. 72, z. 1. 10. Näh. 73, 2 Tr. links.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch**, part.

3 Stuben.

Bergstraße 5, versetzungshalber eine Wohnung von 3 Stuben und Kabinet zum 1. Juli zu vermiethen.

Löwestr. 8, eine Wohnung von 3 Stuben, und auch Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 ℳ

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Unterwiek 23, 2 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. b. Wirth.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 ℳ

Klosterhof 18, H. II, m. K., K. a. ord. Mieth. Keine Schlafb.

Karkutschstraße 8, 2 Stuben, Küche, Kloset an ruhige Miether z. 1. Juli. Näh. b. Neumann, l. Seitfl. 2 Tr.

Obere Schulzenstraße 10,

eine Wohnung von 2 Stuben mit Kabinet ist zum 1. Juli zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 34, eine Vorderwohn. m. Entree, 22 ℳ

Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.

Turnerstrasse 38.

1 Stube.

Rosengarten 3/4, m. Küche, a einz. Leute sogl. Näh. 1 T. r.

Philippstr. 72, sofort. Näh. Hof 1 Tr. b. **Schmalfeld.**

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 3 Tr., ein gut möblirtes Zimmer auch mit Pension, sofort zu vermiethen.

Schlafstellen.

Wilhelmstr. 8, Hof 1 Tr. l., Schlafst. f. 2 junge Leute.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Geschäftslokale.

Steinstr. 1, Ecke Unterwiek, ein Eckkeller nebst Werkstelle zum 1. 7. 97 zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Handelskeller.

Hohenzollernstr. 14, ein Handelskeller sofort z. vermieth.

Saunierstr. 3, Handelskeller z. 1. Juli. Näh. Hof 1 Tr.

Lagerräume.

Birkenallee 20, Kellerei, Lagerraum, Stallung 2c.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein Herr sucht per sofort Wohn- und Schlafzimmer, gut möblirt, durchaus ungenirt, besonderer Flureingang.

Offerten unter **A. Z. 100** in der Exp. d. B.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

16) Nachdruck verboten.

Fünfzehn Jahre war Hartmeier älter und eisgrau geworden seit jenem blutigen Ereigniß, und noch immer schritt er hinaus in den Wald, ob die Baumkronen mit Laub bedeckt waren oder mit Eis und Schnee.

Ein wundervoller Juni-Morgen war's, früh um fünf Uhr, als er langsam durch die Villenstraße schritt, welche sich bereits ihren Weg in den Wald hineingebahnt und seinen ehedem so malerisch schönen Eingang schon erbarmungslos gelichtet hatte. Sich schwer auf seinen Stock stützend, sah er nicht zur Seite, bis ihn plötzlich eine angenehm klingende Stimme aufschreckte.

Ein junger Mann von vielleicht fünf- bis sechsundzwanzig Jahren, von hoher kräftiger Gestalt, mit einem sehr hübschen, stark gebräunten Gesicht, dunklem, lockigem Haar und Schnurrbart und ernsten stahlgrauen Augen, aus denen eine hohe Intelligenz leuchtete, stand, den breiten weißen Strohhut lüftend, vor ihm. Der feine, lichtgraue, gutsitzende Anzug kennzeichnete ihn als einen der besseren Gesellschaft angehörigen Mann.

„Pardon," sagte er, „führt diese Straße direkt in den Wald?"

„Jawohl," erwiderte Hartmeier, den Fremden erschreckt anblickend, „dort liegt der Wald vor uns. Mein Weg führt direkt dorthin."

„So erlauben Sie vielleicht, daß ich mitgehe? — Ich bin hier fremd, mein Name ist Leonhardt."

„Und ich heiße Hartmeier," erwiderte dieser freundlich, „Ihre Begleitung ist mir sehr angenehm, Herr Leonhardt!"

Sie schritten weiter. Der junge Mann warf prüfende Seitenblicke auf den Schreiber, dessen faltiges Gesicht eine unbestimmte Unruhe zeigte.

„Ist dies von der Stadt her der einzige Weg zum Walde?" fragte der Fremde nach einer Weile.

„Der einzige Hauptweg, einige schmale Seiten-, Ein- und Ausgänge zählen nicht mit."

„Hm, sonderbar, dann ist die Straße wohl erst später entstanden?"

„Allerdings," erwiderte Hartmeier, „vor fünfzehn Jahren stand dort hinüber weit im Felde nur ein einziges Haus, ein Neubau, den ein reicher Sonderling sich als eine Art Einsiedelei erwählt hatte. Es knüpft sich eine sehr traurige Geschichte daran. Dann wurde erst der ganze Feldkomplex nach und nach von Bau-Spekulanten angekauft und diese Straße für die elegante Welt angelegt. Man hätte weinen mögen, als ihre gierigen Hände immer weiter griffen und den herrlichen Wald in ihren steinernen Kreis zogen. Das war ein Jammer, als die uralten Riesen der Axt zum Opfer fielen, es hat manchem Herzen weh gethan.

Sehen Sie, junger Herr, jenes letzte Haus dort unter den ersten Bäumen, es stammt noch aus dem vorigen Jahrhundert und heißt die neue Schenke, eine rechte Wald-Wirthschaft, die über eine Viertelstunde tiefer zurücklag. Nun wirds bald damit zu Ende sein, und eine sogenannte moderne Villa sich an der Stelle, wo sie jetzt noch steht, breit machen. Es ist eine Schande, weiter sage ich nichts."

Er ging so hastig vorwärts, daß der junge Mann ihm kaum zu folgen vermochte.

„Giebts denn noch sogenannte verlorene Plätze, ich meine solche, wohin sich keines Menschen Fuß verirrt, in diesem Walde?" fragte letzterer, als sie den Eingang erreichten, und nun auf einem breiten, wohlgepflegten Weg dahin schritten.

Hartmeier blickte ihn wieder unruhig und erschreckt an.

„Hat man Ihnen vielleicht davon erzählt?" fragte er langsam.

„Ich hörte nur auf meiner Reise davon, und da ich eine ganz besondere Vorliebe für Wälder habe, so beschloß ich, daß mein erster Weg nach meiner Ankunft, ich kam gestern Abend mit dem letzten Zuge, hierher sein sollte —"

„Gilt der Besuch dieser Stadt vielleicht Verwandten?" fragte Hartmeier nach einer Weile zögernd. „Sie verzeihen meine indiskrete Frage," setzte er hastig hinzu, „sie ist nicht der Neugierde entsprungen."

„Davon bin ich überzeugt, Herr Hartmeier," erwiderte der Fremde im herzlichen Tone, „ich wüßte auch nicht, weshalb ich die Frage nicht beantworten sollte. Mein Besuch hier gilt in erster Reihe einem Notar Gehring, vielleicht können Sie mir sagen, ob der Herr noch lebt."

„Gewiß lebt der Herr Notar noch, und zwar in bester Gesundheit. Ich muß es wohl wissen, da er mein Brodherr ist."

„Ei, da bin ich ja gleich vor die rechte Schmiede gekommen," rief Leonhardt überrascht, „Sie sind also sein —"

„Erster Schreiber," fiel Hartmeier lächelnd ein, „der Herr Notar erfreut sich hier wie in der ganzen Gegend der größten Hochachtung und des allgemeinsten Vertrauens."

„Ich weiß es," nickte der junge Mann, „auch Ihr Name ist mir aufgefallen, sind Sie vielleicht mit einem Ministerial-Sekretär Hartmeier verwandt?"

Dieser blieb stehen und blickte den ebenfalls stehenbleibenden Leonhardt mit weitgeöffneten Augen an.

„Ich denke wohl," versetzte er langsam, „da ich es selber bin, junger Herr! — Aber auch Sie sind mir an einer sehr ausgeprägten Aehnlichkeit aufgefallen, und wenn Ihr Name kein angenommener —"

Er unterbrach sich, den mit einer tiefen Bewegung kämpfenden jungen Mann erregt betrachtend.

„Ja, wenn ich mich recht erinnere," fuhr er dann hastig fort, „so führte ein gewisser Herr den Vornamen Leo, — während sein Sohn, der vor fünfzehn Jahren noch ein zehnjähriger Knabe gewesen, Georg hieß wie sein Großvater, welcher damals als einsamer Sonderling in jenem Hause auf freiem Felde angesichts dieses Waldes sich angesiedelt hatte."

„Ich kenne die traurige Geschichte dieses Sonderlings," sprach Leonhardt, dem überraschten Hartmeier plötzlich beide Hände entgegenstreckend. „Ich soll ihm ähnlich sehen, sagen meine Eltern, die mich übers Meer gesandt haben, mich, ihren einzigen Sohn, in ihre deutsche Heimath, um einem der edelsten, selbstlosesten Menschen ihren unbegrenzten Dank zu bringen. Ja, ich bin jener zehnjährige Knabe von damals, dem die Eltern den Namen des Großvaters gegeben und der erst später den vollen Umfang jener furchtbaren Katastrophe, der mein Vater zum Opfer fallen sollte, erfahren hat. Wir wollen keinen Namen nennen, weil noch immer ein Fluch darauf ruht. Aber dürfen wir es nicht als eine göttliche Fügung ansehen, welche mich auf meinem ersten Ausgange sogleich in Ihre Nähe führte, mein theurer, edler Freund?"

„Ja, Gott ist mit dem Unschuldigen," erwiderte Hartmeier, ganz fassungslos mit den aufsteigenden Thränen kämpfend, „er hat mich diese Stunde erleben lassen und wird auch Ihre Eltern in die Heimath zurückführen. Aber nennen Sie mich nicht edel, Herr Leonhardt," setzte er, schwer aufathmend hinzu, „meine That verdient diese Bezeichnung nicht, weil sie einzig und allein der Ausfluß unerträglicher Gewissensangst war und ich entweder wahnsinnig oder, Gott verzeihe mir die schwere Sünde, ein Selbstmörder geworden wäre."

„Nun, diese Abwehr sieht Ihnen nach der Schilderung meines Vaters ähnlich," meinte der junge Mann lächelnd, „ich muß mich aber trotz alledem an die strenge Vorschrift meiner Eltern halten und dem edlen selbstlosen Freunde Gruß, Dank und brüderlichen Kuß überbringen."

Er umarmte und küßte den jetzt völlig fassungslosen Hartmeier, und schritt dann, seinen Arm ergreifend, schweigend mit ihm weiter in den maigrünen Wald hinein, durch dessen dichte Laubkronen einzelne Sonnenlichter strahlten, während in den Zweigen die kleinen Sänger jubilirten und dem Schöpfer ihren Morgengruß darboten.

Endlich, als Hartmeier sich hinreichend gefaßt zu haben schien, ließ der junge Mann seinen Arm los und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Sie bemerkten vorhin, daß Gott auch meine Eltern in die deutsche Heimath zurückführen werde, — auch ich hoffe dies, mein Freund! Wie aber denken Sie sich diese Möglichkeit?"

„Durch die Entdeckung des wirklichen Verbrechers," erwiderte Hartmeier ohne Zögern.

„Ganz richtig, — ohne diese Entdeckung ist keine Rückkehr und keine Wiederherstellung unserer Familienehre möglich, — freiwillig wird sich der Verbrecher aber niemals dem Gerichte stellen, weil Menschen mit Ihrem Gewissen weiße Schwalben auf Erden und einer solchen That überhaupt nicht fähig sind. Nun frage ich Sie, mein Freund, hat man es mit der Verurtheilung des Einen, den eine bedeutende Minorität für unschuldig gehalten, so ganz und gar bewenden, die schreckliche Geschichte für immer ruhen lassen?"

Hartmeier sah ihn bestürzt an.

„Leider hat man die schreckliche Geschichte ruhen gelassen," erwiderte Hartmeier leise, „mir selber war es damals aus zweierlei Gründen nicht möglich —"

„Ei, wie könnte Sie der leiseste Vorwurf treffen," unterbrach ihn Leonhardt rasch, „Sie werden das von mir nicht denken, Sie, welcher Vermögen und Freiheit für einen Fremden geopfert, das Sträflingskleid getragen — o, nein, nein, und auch von andern war es nicht zu erwarten, Zeit und Geld für eine fremde Sache zu opfern."

„Von anderen freilich nicht," sagte Hartmeier seufzend, „ich aber hätte schon im eigenen Interesse jenes Geld, das Ihr Vater mir gesandt und das ich nicht einmal gebrauche, dazu anwenden müssen. Ich kanns mir nicht vergeben, dies versäumt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)